

auch andern damit sonst thunlicher
Nutzen/ wann sie es selbst in die Frem-
de verhandletē/ ihne dadurch abstricket.

I X.

Neun Lands - Oeconomische
Haupt - Reguln.

Bestehet nun die Macht und Für-
trefflichkeit eines Landes in dessen
Ueberfluß/ an Gold / Silber / und allen
andern zu seiner Subsistenz erforderli-
chen oder bequemen Dingen/ und zwar
solches alles so viel möglich / aus seinem
eigenen Vermögen / ohne Dependenz
von andern / und dabey in all deren
rechtmässiger Pflege / Gebrauch / und
Anwendung / so folget/ daß eine gemei-
ne Lands - Oeconomie darauf zusehen
habe/ wie solcher Ueberfluß/ Pflege und
Genuß / aus eigenem Vermögen/ und
ohne Dependenz von andern/ oder wo
dieses nicht in allen Stücken seyn könnte/
aufs geringste als möglich / mit aus-
wärtiger Dependenz , und Verscho-
nung inländischer baarer Mittel zu we-
ge gebracht werde. Zu welchem Ende
dann

dann fürnemlich nachfolgende neun Reg-
geln dienen müssen.

Erstlich: Kommet die Art des Landes
aufs genaueste zu beobachten/und zu er-
kennen / kein Winckel / kein Erdschol-
len/ ob er des Bauens fähig/ unbespro-
chen zu lassen; nichts nutzbares von
Plantagien unter der Sonnen soll un-
versucht bleiben/ ob/ und wie weit es im
Lande gut thun möchte/massen die Nä-
he oder Ferne der Sonnen nicht eben
alles thut. Für allen Dingen was
Gold und Silber betrifft/ daran ist kei-
ner Mühseligkeit noch Kostens zu scho-
nen/ es über die Erde zu bringen.

Zweytens: Alle in einem Land fallens-
de Güter / so in ihrer rohen Gestalt
nicht genuket werden mögen/ seynd ins-
nerhalb desselben zu verarbeiten; ange-
sehen der Lohn von Fabricatur den
Wähet des rohen Zeugs gemeiniglich
zwey / drey/ zehen/ zwanzig/ auch wohl
hundertfach übertriefft/ welchen zuver-
werffen/bey verständigen Haushältern
ein Greuel ist.

Drittens: Zu Vollsterckung obiger
beyder

beyder Regeln gehören Leute / sowohl
 zum Beyschaffen oder Herfürbringen
 und Bauen der rohen Güter / als zu des-
 ren Verarbeitung; dannenhero auf die
 Bevolfung eines Lands so viel Menschē
 nur immer sich drinnen ernähren kön-
 nen / als eines wohlgeordneten Staats
 höchste / aber leider! bey vielen wenig
 geachtete Angelegenheit zu schauen ist.
 Und solche Leute seynd in alle mögliche
 Weiß und Wege aus dem Müßiggang
 in eine nahrhafte Profession zu brin-
 gen; Zu allerhand Inventionen / Kün-
 sten und Hand = Arbeiten zu unterrich-
 ten und aufzumuntern / und wo nöthig
 die Lehrmeister dessen aus der Fremde
 hereinzuvermögen.

Vierdtens : Gold und Silber / so
 einmal in das Land / es sey aus eigenem
 Bau / oder aus der Fremde / durch
 Industrie kommen / ist in keinerley
 Weiß noch Wege / es sey für was es
 wolle / soviel nur immer möglich / wie-
 der hinaus zu vertragen / noch zuzuge-
 ben / daß es in Kisten oder Kasten ver-
 graben werde / sondern immerzu in des
 Circu-

Circulation bleibe : auch nicht / daß es viel in solche Fabric gerathe / wo es gleichsam destruiert wird / und nicht wieder zu Nutzen zu bringen. Dann solcher gestalt / wird unmöglich seyn / daß ein Land / so einmal zu einer ansehnlichen Baarschaft kommen / bevorab / dasjenige / so eigene Gold- und Silber-
Minen besitzt / in Armuth verfallt ; ja was das letzte betrifft / unmöglich / daß es nicht an Reichthum und Gut immerfort zunehme. Dannenhero seynd.

Fünffstens / die Lands-
Inwohner aus allen Kräften dahin zuhalten / daß sie sich an ihren einheimischen Gütern begnügen / mit solchen allein ihre Lusternheit und Pracht begränzen / und der auswärtigen (ausgenommen / was die hohe Noth / oder an Nothstatt die eingeriffene unvermeidliche Mißbräuche / deren Exempel uns das Indianische Gewürk giebt / nicht anderst zulieffsen :) aufs höchste als immer möglich / müßig gehen ; Und was endlich noch.

Sechstens abgienge / und besagter
Maf

Massen aus Noth/ oder um unremedi-
 lichen Mißbrauchs willen unent-
 bährlich wäre/ solches bey denen Frem-
 den/ so weit es nur immer möglich/ von
 erster Hand / nicht um Gold und Sil-
 ber / sondern in Austauschung anderer
 inländischer Waaren abholen.

Siebendens : Sothane frembde
 Waaren sollen alsdann in roher Ge-
 stalt genommen / innerhalb Lands fab-
 ricirt / und der Manufactur Lohn all-
 da selbst verdienet werden.

Achtens : Nacht und Tage ist darob
 zu seyn / wie die im Land gefallene über-
 flüssige Güter bey denen Ausländern in
 verarbeiteter Gestalt / so weit solches
 nöthig / und zwar um Gold und Sil-
 ber anzuwerden / und zu dem Ende die
 Consumption so zusagen / bis an das
 äußerste Ende der Welt zu suchen /
 und selbige in alle Weiß und Wege zu
 fördern.

Neuntens / ist auffer wichtigen Bes-
 denckens in keinerley Weiß noch Weg
 zugestatten / daß Güter / deren Arth
 inner Lands zu Genüge / und in erträg-
 licher

licher Güte fällig/ von aussen hineingebracht werden ; worinnen mit denen Auswärtigen / weder Mitleiden noch Barmherzigkeit zu tragen / sie seyen gleich Freunde/ Verwandten/ Allirte oder Feinde. Dann da hat alle Freundschaft ein Ende/ wo solche zu meiner Schwächung und Verderbung angesehen. Und solches behält Platz/ wann gleich die inländische Waar schlechter an Güte / oder auch höher an Währh seyn solte. Dann besser wäre/ es komme auch einem übel berichteten so seltsam vor / als es wolle/ für eine Waar zwey Thaler geben / die im Land bleiben / als nur einen / der aber hinaus gehet.

Es ist keine Nothdurfft diese Grunds Regula einer allgemeinen Lands-Oeconomie mit mehrern zubeleuchten. Ihre Vernunftmässigkeit ligt für jedem Klugen von selbst zu Tag Ich will zwar nicht allen ausnahmen den Weg dazu verlegt haben. Die Gelegenheit jeden Lands mag deren einer oder andern vielleicht hie und da Platz machen/ aber

aber selten. Welche Länder und deren
 Pfliegung nach diesen Regula geachtet
 werden/von denen wird sich mit leichter
 Mühe zeigen/was von ihrer gemeinen
 Würrhschaft zu urtheilen. Ich vermesse
 mich nicht jemand in die Schul zu füh-
 ren; unterstehe jedoch ohne Ruhmgier
 zu sagen / welcher Pflieger und Vor-
 steher einer gemeinen Lands Oecono-
 mie, er sey hoch oder niedrig sich selbst
 nach diesen Regula prüfet und unters-
 süchet/werde leicht ermessen können/ ob
 er seinem Beruf verantwortlich vorge-
 wesen oder nicht. Sie sind nicht die
 Invention eines speculativen Geistes.
 Die Natur der Sachen selbst giebt sie
 dar/die Vernunft bestättig sie/und aller
 Orten/wo Reichthum blühen/ werden
 sie alle oder zum Theil geübet. Der-
 wegen wird mir mein Leser zu gut hal-
 ten / wan ich ihn mit solcher kleinen
 Theorie in etwas aufgehalten; und
 wann er / wie ich nicht zweifele / Ver-
 stand hat/wird er leichtlich ausfinden/
 wo sie hinauß wolle. Ich glaube/
 nun sollte einem allgemach / wann es
 nicht

nicht bereit vorlängst geschehen / das
 Liecht aufgehen und sich herfür thun /
 ob die bekante Enge der Geld-Mittel
 in denen Oesterreichischen Erblanden /
 der Natur oder dem Unfleiß und der
 Unachtsamkeit / nemlich / dem puren
 Menschlichen Willen / bezumessen.
 Es seynd alte Sachen / wird viel-
 leicht mancher sagen / und gleichsam
 ein Kauffmanns oder Cameral-
 Alphabet, das wir längsten gewußt
 haben. Warum aber wird solches
 Alphabet so vieler Orten leider so wenig
 practicirt / oder auch geüernet? An die-
 ses Nichtscheid nun / und an diesen Pro-
 bierstein wollen wir unser Oesterreich
 halten ; demnach forderst dessen na-
 türliche Gaben untersuchen / hernach
 beschauen / wie ihrer gepflogen werde.

X

Der Kaiserlichen Erbland
 natürliche Gaben / und zu
 Zehuf Menschlicher Subli-
 tienz auswerffende Güter.
 Vom